

# FACE TO FACE

- Intensivsprachkurs Russisch mit  
Tandemarbeit und Workshop in  
Sankt Petersburg

Ein Erfahrungsbericht von

Lina Glasdin, Sara Khayami, Alexandra Kim, Bastian Mueller, Marie-Friederike Ohmes, Celine Papendorf, Sabrina Richter, Tim Schwede, Violetta Steiner, Judith Hannah Synofzik, Olga Wenzel

# INHALTSVERZEICHNIS

|  |    |
|--|----|
| 1. Einleitung  | 2  |
| 2. Intensivkurs in Hannover                                    | 2  |
| 2.1. Erwartungen an den Kurs                                   | 2  |
| 2.2. Vorbereitung des Aufenthalts der russischen Tandempartner | 3  |
| 2.2.1. Schnitzeljagd   | 3  |
| 2.2.2. Videodreh   | 4  |
| 2.3. Kochen auf Russisch                                       | 4  |
| 2.4. Tandemkurs, Emailaustausch und Skypesitzungen             | 5  |
| 2.5. Fazit des Kurses in Hannover                              | 6  |
| 3. Reise nach Sankt Petersburg                                 | 7  |
| 3.1. Unterkunft  | 7  |
| 3.2. Unterricht in Sankt Petersburg                            | 8  |
| 3.2.1 Tandem Live  | 8  |
| 3.2.2. Eremitage   | 9  |
| 3.3. Leben in Sankt Petersburg                                 | 10 |
| 4. Fazit   | 12 |

## 1. EINLEITUNG

Im Rahmen des DAAD-Projekts „Strategische Partnerschaft“ und der damit verbundenen Reise nach St. Petersburg, war ein vierwöchiges Programm zu absolvieren. In Zusammenarbeit der Leibniz Universität Hannover und der Staatlichen Polytechnischen Universität Peter des Großen (SpbSPU), wurde eine Tandemarbeit zwischen Deutschen und Russischen Studenten organisiert. Hierfür danken wir dem DAAD für die Fördergelder.

Teil dieses Programms war ein Intensiv-Sprachkurs, ein Email-Austausch mit russischen Tandem-Partnern, Skype-Sitzungen und eine gewisse Programm-vorbereitung für die russischen Studenten, welche Hannover für eine Woche besuchen werden.

Auch unser Kurs ist für eine Woche in die Russische Föderation nach St. Petersburg gereist und hat dort den Sprachkurs fortgesetzt. Zusätzlich wurde auch hier ein strukturiertes Programm vorbereitet, um uns möglichst alle schönen Seiten der Stadt zu zeigen. Im Anschluss werden alle Erfahrungen, welche während des Kurses in Deutschland, sowie in der Zeit in St. Petersburg, gesammelt wurden, noch einmal zusammengetragen und von möglichst vielen Seiten beleuchtet.

## 2. INTENSIVKURS IN HANNOVER

Teil des Programms war ein dreiwöchiger Intensivsprachkurs. Etwa 5 Stunden täglich wurden wir von unseren Dozentinnen, Marina und Julia, sprachlich und kulturell auf die Reise nach Sankt Petersburg vorbereitet.

### 2.1. ERWARTUNGEN AN DEN KURS

Die Erwartungen aller Beteiligten an den russisch Intensivkurs 2016 waren sehr hoch, ähnlich und teils auch sehr unterschiedlich.

Die Hauptmotivation aller Teilnehmer war natürlich die eigenen russisch Kenntnisse zu verbessern oder erste russisch Kenntnisse zu erlernen. Diese wollten erlangt werden, um zum einen mit Familienmitgliedern eine Unterhaltung führen zu können, sowie den eigenen Wurzeln auf den Grund zu gehen, da einige Teilnehmer in Russland geboren und in jungen Jahren nach Deutschland gekommen sind; somit wenig Bezug zu Russland haben, bietet dieser Kurs ihnen die Chance das eigene Land kennenzulernen und das im Studium gewonnen Interesse an Russland nach zu gehen. Ähnlich erwarteten sich einige Gruppenteilnehmer vom Kurs, dass sie nach diesem die neuen Kenntnisse dafür nutzen konnten mit den Verwandten ihrer Lebenspartner zu sprechen und sich in ein Gespräch mit einzubringen. Zum anderen diente dieser dazu sich auf ein Auslandssemester vorzubereiten oder auch zukünftige Berufschancen zu verbessern.

So war meine persönliche Erwartung an den Kurs in erster Linie meine russisch Kenntnisse zu verbessern und die bereits erlernten Vokabeln sowie Grammatik im Gedächtnis zu behalten und zu vertiefen. Da ich mich für



Abb.1 : „Der eherne Reiter“ -  
Denkmal Peter des Großen in St.  
Petersburg



Abb.2 : Das Sachsenross vor dem  
Welfenschloss in Hannover

ein Auslandssemester in kommenden Februar bewerben möchte, war es für mich sehr wichtig, die zuvor erlernten Fähigkeiten in den A1 und A1.2 Kursen über die Semesterferien nicht zu verlieren.

Der Kurs sollte neben russisch Kenntnissen auch Kenntnisse über Land und Leute, sprich einige kulturelle Aspekte Russlands vermitteln. Wie ist das Leben tatsächlich in Russland? Wie sind die Menschen in Russland? Wie ist das Bahn fahren dort? Welche wichtigen Regeln sollte man beachten? Ist Russland so wie es in unseren Medien dargestellt wird? All diese Fragen sollten im Laufe des Kurses beantwortet werden und später in St. Petersburg selbst erfahren werden.

Ebenfalls interessant war die Aussicht auf die Tandemarbeit. Wir haben uns davon erwartet, nicht nur unsere Sprachkenntnisse zu verbessern, sondern auch unser Hörverstehen enorm zu verbessern. Dies erwarteten wir auch von dem Unterricht mit unserer Lehrerin, die für uns aus St. Petersburg kam, um uns zu unterrichten. Außerdem ist die Tandemarbeit interessant um Kontakte vor Ort zu knüpfen.

Da die Teilnehmer unserer Gruppe sehr unterschiedliche Niveaus an russisch Kenntnissen mitbrachten, konnte erwartet werden, dass auf die unterschiedlichen Anforderungen eingegangen wird. So konnten auch die Teilnehmer mit nur wenigen oder keinen Kenntnissen die Möglichkeit nutzen und die ersten Lernerfolge für sich beanspruchen.

Dies wurde zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer erfüllt.

## 2.2. VORBEREITUNG DES AUFENTHALTS DER RUSSISCHEN TANDEM-PARTNER

Bereits in Deutschland, während unserer Tandemarbeit (siehe Kapitel 2.4.) lernten wir unsere Partner kennen. Da sie, in der auf unsere Reise folgenden Woche, ebenfalls eine Reise nach Hannover unternehmen sollten, bereiteten wir ihr Programm während unseres Kurses vor.

### 2.2.1. SCHNITZELJAGD

Um den russischen Tandem-Partnern einen guten Eindruck von Hannover verschaffen zu können, haben wir in unserem Kurs in Zusammenarbeit mit unserer Tutorin Marina eine Schnitzeljagd durch die Nordstadt erarbeitet. Ziel dieser war es, mit Hilfe von einem Fragebogen und verschiedener Aufgaben, eine Tour durch die Hannoversche Nordstadt zu entwickeln. Hierfür haben wir während der Sitzung einige Fragen und Aufgaben diskutiert und letztendlich einen Fragebogen in russischer, sowie in deutscher Variante erstellt. Im Anschluss haben wir die Route durch die Nordstadt in Hannover getestet und sind diese persönlich gelaufen. Hierbei haben wir die Aufgaben und Fragen für die Schnitzeljagd verfeinert und Bilder von den Stationen gemacht, um eine gewisse Hilfestellung geben zu können.

Die Route durch die Nordstadt erschien uns deswegen am geeignetsten, da



Abb.3 : Die Gruppe nach der Vorbereitung der Schnitzeljagd

in diesem Viertel ein reges Studentenleben herrscht und eine gute Dichte an Kaffees und Restaurants vorhanden ist, welche in Ihrer Aufmachung auf Studenten spezialisiert sind.

### 2.2.2. VIDEODREH

Im Rahmen des Intensivkurses haben wir in Hannover verschiedene Orte gefilmt und Videos erstellt, um unseren russischen Tandempartnerinnen einen Eindruck von Hannover zu verschaffen. In der ersten Kurswoche haben wir uns gemeinsam mit unserer Dozentin Marina auf den Weg gemacht und verschiedene Orte gefilmt. Ausgangspunkt war das Fremdsprachenzentrum, von dort aus ging es über den Lichthof des Hauptgebäudes der Leibniz Universität zum International Office. Anschließend haben wir uns in den, sehr studentisch geprägten, Stadtteil „Nordstadt“, entlang der Christuskirche über den E(ngelbosteler)damm begeben. Alex und Tim haben zudem den Conticampus und den Ausblick aus dem Contihochhaus gefilmt.

Bei der Bearbeitung und Zusammenstellung der Videos wurden wir von Emir unterstützt und beraten.

### 2.3. KOCHEN AUF RUSSISCH

Um auch die kulinarische Seite Russlands kennen zu lernen, haben wir innerhalb des Sprachkurses beschlossen, einen Tag typisch russische Speisen zuzubereiten und anschließend gemeinsam zu verköstigen. Unsere Lehrerinnen überlegten sich Rezepte und erstellten dementsprechend eine Zutatenliste (selbstverständlich auf Russisch), die per Doodle auf die Teilnehmer verteilt wurden. Die „geheimen“ Zutaten wurden von den Lehrerinnen besorgt. Zum Kochen trafen wir uns im HI, da wir freundlicherweise die Küche für unser Vorhaben benutzen durften. Zunächst wurde ein Früchtekompott zubereitet, ein typisches Sommergetränk. Dazu werden Früchte mit Wasser aufgekocht und mit Zucker gesüßt, anschließend lässt man es abkühlen. Dann haben wir einen Sommersalat zubereitet, der aus einem normalen grünen Salat bestand, dem Schmand untergerührt wurde. Außerdem gab es Frikadellen und gekochten Buchweizen als Beilage. Das Dessert war meiner Meinung nach das Highlight des Essens. Es gab eine Art Apfelkuchen. Dazu legten wir Äpfel in einer Backform, auf die ein Teig bestehend aus lediglich Eier, Mehl und Zucker verteilt wurde. Dieser kam dann für eine Weile in den Ofen...da unsere Öfen scheinbar anders sind als in Russland, dauerte das Backen länger als geplant. Jedoch hat dies den Genuss des Kuchens nicht geschmälert. Allen hat es super geschmeckt und das gemeinsame Kochen hat unsere Gruppendynamik gestärkt.



Abb.4 : Die linke Tischhälfte bei dem „russischen Mittagessen“



Abb.5 : Die rechte Tischhälfte bei dem „russischen Mittagessen“

## 2.4. TANDEMKURS, EMAILAUSTAUSCH UND SKYPESITZUNGEN

Teil unseres russischen Sprachkurses war es, neben der Reise nach St. Petersburg, auch Kontakt zu russischen Studenten von der Universität in St. Petersburg kennen zu lernen. Hierfür war zuerst ein Kennenlernen per Email vorgesehen. Nach wenigen Tagen Sprachkurs war es also nun unsere Aufgabe eine Email für die Russen zu verfassen. Je nach Sprachniveau wurden also Mails verfasst. Einerseits, um einen ersten Kontakt zu knüpfen und andererseits, um unsere eigenen Sprachfähigkeiten zu testen bzw. zu verfeinern. Teil der Emails war also der Austausch von Informationen über die jeweilige Heimatstadt, über das Land, heimisches Essen, Haustiere, etc. alles, worüber man schreiben wollte, war gestattet. Weiterhin sollte neben dem Kennenlernen auch eine gewisse Korrektur stattfinden. Da wir auf russisch geschrieben haben und eine Antwort auf deutsch bekamen, waren Fehler beiderseits vorprogrammiert. Hier wurde von beiden Parteien zu jeder Email eine kleine Korrektur vorgenommen und grobe Fehler verbessert.

Nachdem drei Emails ausgetauscht wurden und man schon einige spannende Infos über seinen Gegenüber herausgefunden hatte, war es Zeit für den nächsten Schritt: Die Skype Konferenzen. Hierfür wurden zu Beginn des Kurses Skype-Kontakte ausgetauscht. Nun war es unsere Aufgabe, via Skype Kontakt zu den russischen Studenten aufzunehmen und so unsere Sprachkenntnisse zu verbessern. Leider kam es hier immer wieder zu Problemen. Zuerst funktionierte die Technik im Unterrichtsraum nicht korrekt, wonach ca. die Hälfte der Kursteilnehmer nicht mit ihren Partnern skypen konnten. Später kam es immer wieder vor, dass Teilnehmer auf beiden Seiten für die Sitzungen nicht verfügbar waren. Hauptgrund dafür waren Zeitüberschreitungen mit der Arbeit. Leider war dies in nahezu jeder Sitzung der Fall und zum Teil konnten einige Personen gar keinen Kontakt aufnehmen. Andere telefonierten nur ein Mal und wieder andere hatten Glück und es war Ihnen möglich jede Sitzung voll ausnutzen zu können.

Für einige Personen, dessen russisch Kenntnisse sich eher in Grenzen hielten, waren die Skypesitzungen zu Beginn sehr kompliziert und nicht wirklich hilfreich, da ein Gespräch eine gewisse Kenntnis der Sprache voraussetzt. Es wurde sich hier nahezu komplett auf englisch unterhalten. Zielführender wäre es gewesen, wenn Personen, welche nicht fähig sind - was nach 2 Wochen russisch lernen nicht verwunderlich ist - russisch zu sprechen, weitere Emails verfasst oder via skype gechatet hätten. Dies hätte das Gelernte für diejenigen noch besser gefestigt.

Alles in allem hat das Telefonieren und die Kontaktaufnahme doch sehr gut funktioniert, da der Großteil der Gruppe sehr fortgeschritten in Bezug auf die Sprache war. Hier kam es zu teilweise echt langen und ausgiebigen Gesprächen über landesspezifische Bräuche, Städtische Infrastruktur, oder etwa die Haustiere im Sommerhaus. Am Ende des Kurses stand nun die Reise nach St. Petersburg und das Kennenlernen der Tandem-Partner auf dem Stundenplan. Nachdem man so viel Informationen ausgetauscht hatte und sich in den Videokonferenzen auch zum Teil schon Live gesehen hatte, waren alle Teilnehmer sehr gespannt auf das persönliche Kennenlernen und präsentieren der gelernten Sprachfähigkeiten.

## 2.5. FAZIT DES KURSES IN HANNOVER

Innerhalb des Intensivsprachkurses wurden unsere Erwartungen übertroffen. Dank der hingebungsvollen Unterstützung unserer beiden Sprachdozentinnen blieb es nicht nur beim Vermitteln der Grammatik und dem Basiswortschatz. Hinzu fanden praktische Unternehmungen statt wie das Aufbereiten für den Imagefilm und das russische Kochen. Stets bemühten unsere Lehrerinnen so auch praktisch Vokabular an uns zu vermitteln. Durch gemeinsame Pausenzeiten und immer wieder stattfindenden Gruppenarbeiten lernten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen immer besser kennen. Besonders dankbar bin ich für das Aufarbeiten der kulturellen Aspekte von Russland, wir tauschten uns über alle uns interessierenden Themen aus wie die Vorurteile über Russland, die Mentalität, das Essen, unseren Erwartungen an Reise und an die Menschen aus. Die Seminarzeit empfand ich nie als trocken oder gar langweilig, da alle Kursmitglieder interessiert an der Sprache waren und durch die bevorstehende Reise soviel wie möglich an Sprachwissen mitnehmen wollten. Dementsprechend war bei vielen die Arbeitsmotivation hochgeschraubt.

Das vermittelnde Wissen wurde im Austausch innerhalb der Gruppe wie auch mit unseren Tandempartnern sofort zum Einsatz gebracht, sodass wir stets die Anwendung der russischen Sprache praktizieren konnten und nicht erst in die Komfortzone der alleinigen Aufnahme fielen.

Insgesamt konnte jeder von seinem Sprachstand aus etwas mitnehmen beziehungsweise sich weiterbilden, da die Aufgaben individuell auf einen zugeschnitten wurden und sich Gruppen mit ähnlichem Sprachniveau bildeten. Es blieb einem stets frei sich selbst seine Sprachfähigkeit einzuschätzen, sodass sich auch niemand benachteiligt fühlen musste. Es entstand schnell eine Gruppendynamik und jeder der mehr Sprachkenntnisse aufwies zeigte sich gerne Hilfsbereit und beantwortete aufkommende Fragen anderer.

Zusammenfassend kann man sagen, dass wir alle trotz unterschiedlichen Lernstadien in denen wir uns befanden, welches von Anfängern bis hin zu Muttersprachlern reichte, uns alle weiterentwickeln konnten und uns freuen durften die neu erworbenen Sprachkenntnisse in Russland direkt einzubringen.

### 3. REISE NACH SANKT PETERSBURG

Folgend auf die drei Wochen Intensivkurs, flogen wir nach Sankt Petersburg. Unser Programm fand in der vierten Augustwoche statt. Wir kamen alle sehr unterschiedlich angereist. Jedoch war dies absolut kein Problem, denn glücklicher Weise wurden alle „Reisegruppen“ von den Tandempartnern am Flughafen empfangen und sicher in das Wohnheim gebracht.

#### 3.1. UNTERKUNFT

Unsere Unterkunft war das IMOP, das internationale Studentenwohnheim unserer Partneruniversität. Dies ist zwar etwas außerhalb des Stadtkerns gelegen, durch das gute und übersichtliche Metro-Netz ist das Zentrum jedoch verhältnismäßig schnell und einfach zu erreichen. Die Metro-Station sowie ein großes Einkaufszentrum sind zu Fuß etwa 10 Minuten entfernt. Im Großen und Ganzen wirkt das Studentenwohnheim nett und ordentlich. Auch das dort eingestellte Personal war fast immer freundlich und zuvorkommend. Mit Ausnahme einiger Nachtwächter. Die Apartments sind ausgestattet mit jeweils zwei Zimmern à drei Betten. Im Flur befindet sich eine kleine Einbauküche, die allerdings nie genutzt wurde, da St. Petersburg einfach zu viele wunderbare kulinarische Erlebnisse zu bieten hat. Wie wir mit der Zeit feststellen mussten, variieren die Bedingungen in den Apartments von Etage zu Etage, das heißt man kann mehr oder weniger Glück mit dem Zustand seines Apartments haben. Man sollte am besten also nicht mit allzu hohen Erwartungen anreisen, was die Unterkunft betrifft. In manchen Zimmern hatten wir leider erhäuft mit ein bis zwei kleinen Kakerlaken das Vergnügen, welche aber von dem Personal mit aller Härte bekämpft wurden. Letztendlich wird man dort aber auch nicht den Großteil seiner Zeit verbringen, weshalb es den Aufenthalt in dieser wunderschönen Stadt nicht negativ beeinflussen sollte. Falls man Interesse daran hat, interkulturelle Kontakte mit nicht nur russischen Studierenden zu knüpfen, hat man in diesem Studentenwohnheim eine gute Gelegenheit dazu. Das Wohnheim beherbergt nämlich Studierende aller Nationen, denen man dort Tag für Tag begegnet. Ein weiterer großer Pluspunkt liegt darin, dass die Seminarräume, in denen unser Unterricht stattfand, im selben Gebäude liegen, was bedeutet, dass man in 5 Minuten dort sein kann, ohne das Gebäude verlassen zu müssen. Auch eine Verlängerung des Aufenthalts dort war kein Problem und konnte kurzfristig vom International Office organisiert werden.



Abb.6 : IMOP: Institut für internationale Bildungsprogramme



## 3.2. UNTERRICHT IN SANKT PETERSBURG

Auch in Sankt Petersburg stand täglich Unterricht auf unserem Programm. In den ersten drei Morgenstunden unterrichtete unsere Dozentin, Julia, uns über Grammatik und Redewendungen. Nach der darauf folgenden Mittagspause, standen täglich unterschiedliche Ausflüge auf dem Programm. Sowohl Julia, als viele unserer Tandempartnerinnen gaben sich sehr viel Mühe, uns Sankt Petersburg von der schönsten Seite zu zeigen, was unserer Meinung nach, ihnen auch sehr gut gelang!

### 3.2.1 TANDEM LIVE

Die Tandem live-Stunden, wie sie in dem Stundenplan standen, haben so nicht stattgefunden. Die russischen Studenten wussten nicht einmal, dass sie zu diesen anwesend sein sollten. Einige von ihnen waren dennoch immer wieder dabei. Am Montag und Dienstag stellten wir uns gegenseitig unsere Städte in Zweier- bis Dreiergruppen vor. Dies geschah zweisprachig. Zuerst in der Sprache der anderen, danach in der eigenen. Eine Gruppe russischer Studentinnen hatte sich besonders viel Mühe gegeben und einen mehrsprachigen Film mit Interview produziert. Diesen haben sie mit bemerkenswert guten deutschen Untertiteln versehen.

Insgesamt war das deutsche Sprachniveau der russischen Studentinnen, wie bei uns auch sehr unterschiedlich. Einige hatten Deutsch bereits in der Grundschule gelernt, andere fingen gerade erst damit an. Dementsprechend gestaltete sich die Kommunikation zwischen uns. In Alltagsgesprächen und Situationen, in denen es wichtig war, verstanden zu werden, wurde auf viel Englisch gesprochen. Dennoch waren alle stets bemüht, die Sprache des anderen zu verstehen, wenn man sich auch nicht traute in dieser zu antworten. Das Verstehen fiel eben viel leichter als das Sprechen. Wer noch kein gutes Russisch sprach, fühlte sich in Gesprächen mit Fremden schnell überfordert. Es war hilfreich, jemanden dabei zu haben, der dann weiterhelfen konnte, denn diese Situationen hatten trotzdem einen besonderen Lerneffekt. Ob man sich darüber ärgerte, dass einem ein triviales Wort nicht eingefallen war oder ob man sich über einen Ausdruck freute, den man neu erlernt hatte. In Gesprächen Erlerntes bleibt länger in Erinnerung als Ausdrücke aus dem Unterricht.

Ein wenig anders sah es mit denjenigen aus, die schon besser russisch sprachen. Sie lernten durch das Tandem nicht unbedingt neue Ausdrücke, dafür gewöhnten sie sich das Sprechen an. Von Tag zu Tag ging das schneller und einfacher. Diese Übung der Sprache kann nur durch Anwendung vor Ort so einfach trainiert werden und macht auch noch viel Spaß. Der Lerneffekt für die meisten wäre bestimmt noch höher gewesen, wenn wir alle kein Englisch gekannt hätten. Dieser Anteil wäre mit einer längeren Dauer des Aufenthalts aber immer kleiner geworden... Aus diesem Grund wären wir wohl alle lieber länger geblieben.

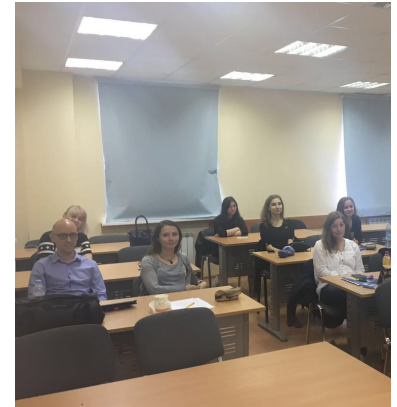


Abb.7 : Unterricht im IMOP



Abb.8 : Unterricht im IMOP

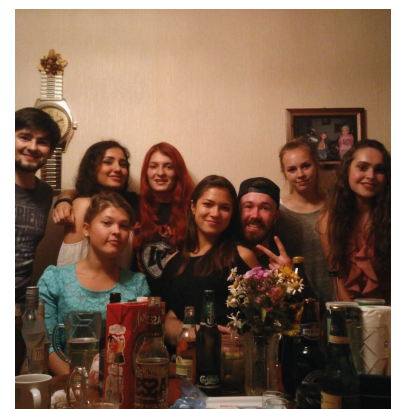


Abb.9 : Deutsche und Russische Studenten zuammen

### 3.2.2. EREMITAGE

Der Besuch des größten Kunstmuseums der Welt, die Eremitage, stellte einen weiteren Höhepunkt in unserem kulturellen Programm dar. Die Eremitage ist heutzutage durch ihre beträchtliche Fülle an Kunstwerken bekannt, darunter sind Werke von Monet, Picasso, Renoir und viele weitere Künstler. Mit 2,7 Millionen Kunst-Objekten ist die Sammlung im Eremitage fast zehnmal so groß wie die des Louvre. Eine weitere Besonderheit, die die Eremitage mit sich birgt, ist ihre architektonische Gestaltung. Die Eremitage umfasst fünf Gebäuden: Winterpalast, Kleine Eremitage, Alte Eremitage, Neue Eremitage und Eremitage-Theater.

Unsere Vorfreude auf die Besichtigung der Eremitage wurde bereits in Hannover geschürt, indem uns einige Bilder des Winterpalastes und der anderen Gebäude der Eremitage präsentiert wurden. Bereits der Schlossplatz mit der Alexandersäule gaben uns eine erste Vorstellung davon, was uns im Inneren des Kunstmuseums erwarten wird. Begrüßt wurden wir am Tag der Besichtigung von einer netten Reiseführerin, die geduldig unsere Fragen zum Gebäudekomplex beantwortete und uns mit zahlreichen weiteren Informationen zur Eremitage versorgte. Bei solchen Sehenswürdigkeiten wie dem Kunstmuseum ist es sehr angenehm, begleitend eine Führung zu haben. Jedoch erfolgte die Führung fast durchgehend auf Englisch, da sie kein Deutsch konnte und das russische Niveau eines solchen Rundgangs zu hoch für die Gruppe gewesen wäre.

Die anfängliche Ahnung auf dem Schlossplatz bestätigte sich schon beim Betreten des Museums. Prachtvolle Skulpturen, die goldenen Ornamenten an den Wänden und die eindrucksvollen Deckenmalereien beeindruckten uns so sehr, dass fast 10 Minuten vergehen mussten bis der Kurs bereit war in die weiteren Räume weiter zuschreiten. Die überwältigende Fülle an Kunstwerken wurde uns von Raum zu Raum immer deutlicher, sodass wir am Ende dieser Führung voller Bewunderung für die Schönheit des Gebäudes waren. Laut Guide bräuchte man acht Jahre, um jedes von den circa drei Millionen Kunstwerken zwei Minuten betrachten zu können. Die Zeit hatten wir natürlich nicht, doch waren die zwei Stunden mehr als ausreichend. Wir konnten einmal durch die Eremitage spazieren und die eindrucksvollsten Kunstwerke betrachten. Aufgrund der vielen Ausstellungsstücke und der zahlreichen Details außer- sowie innerhalb des Gebäudes war das Zeitfenster von zwei Stunden auch genau passend, da man sonst ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr aufnahmefähig ist nach so einer Überflutung an Kunst und Gestaltung.

Die Eremitage als Bestandteil des Zentrums von St. Petersburg zeigte uns erneut die Einzigartigkeit dieser Stadt auf. Obwohl wir schon vier Tagen in dieser Stadt verbracht haben und uns allmählich an die eindrucksvollen Gebäude gewöhnt haben, konnte dieses Museum trotz allem unsere Erwartungen übertreffen.



Abb.10 : Eremitage



Abb.11 : Alexandersäule auf dem Schlossplatz

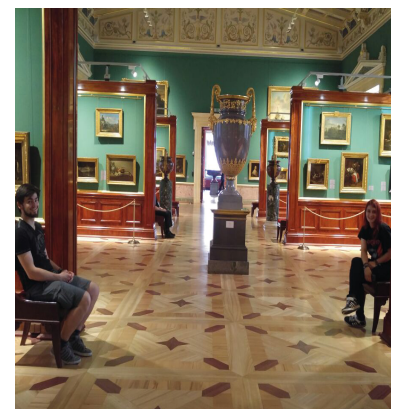


Abb.12 : Ein Ausstellungsraum in der Eremitage

### 3.3. LEBEN IN SANKT PETERSBURG

Sankt Petersburg ist wahrlich eine Stadt der sozialen Gegensätze. Mit ausreichend Geld scheint sich dort ein vortreffliches Leben führen zu lassen. Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten scheinen unbegrenzt.

Zwangsläufig kommt aber die Frage auf, wie die Sankt Petersburger es mit ihren wesentlich geringeren Einkommen schaffen, dort sprichwörtlich über die Runden zu kommen.

So ist der öffentliche Nahverkehr mit umgerechnet rund fünfzig Cent für eine Fahrt mit der U-Bahn ausgesprochen günstig, Konsumgüter des täglichen Bedarfs, vor allem solche, die aus dem Ausland importiert wurden, schlagen hingegen mit in etwa den gleichen Preisen wie in Deutschland zu Buche.

Gleiches gilt für Mietwohnungen. Die Preise lassen sich dort sehr gut mit denen in mittleren deutschen Städten wie Hannover vergleichen.

Wie groß die sozialen Unterschiede sind, wurde uns fast jeden Abend auf dem Weg aus der Innenstadt zu unserer Unterkunft am Stadtrand vor Augen geführt. So werden nachts mitten in der Stadt mit hochgezuchteten und sicherlich nicht ganz billigen Sportwagen illegale Straßenrennen gefahren, während man in den Außenbezirken vor den U-Bahnstationen auf Rentner trifft, die sich ihre kargen Einkünfte mit dem Verkauf von selbst-angebautem Gemüse und Blumen aufbessern müssen.

Einer der Wachmänner in unserem Studentenwohnheim erzählte uns eines Abends, dass er bereits 68 Jahre alt und schon lange in Pension sei, da diese aber mit umgerechnet etwa 200 Euro mehr als dürftig ausfiele, müsse er nun noch hier Nachtschichten schieben. Renten in dieser Höhe sind in Russland üblich, führt man sich aber gleichzeitig vor Augen, dass die Wohnungsmieten wie bereits erwähnt nicht viel niedriger als in Deutschland ausfallen, wird schnell klar, dass es einen echten Ruhestand für viele Russen nicht gibt. Aufgefallen ist uns auch, dass die Leute in Sankt Petersburg tendenziell eher ruhig und gesittet sind. Im Bus wird man schnell mal mit einem Psst! darauf hingewiesen, dass man sich zu laut unterhält. In der Metro ist an Unterhaltungen jedoch ohnehin kaum zu denken, weil man dort wegen der Geräuschkulisse eigentlich nur schreiend oder per Zeichensprache kommunizieren kann. Dafür gibt es dort strenge, unausgesprochene Regeln, nach denen älteren Leuten unverzüglich Sitzplätze angeboten werden sollten und wegen des Verbots von essen und trinken ist dort alles sehr sauber und ordentlich.

Zudem sorgt die omnipräsente Videoüberwachung in Verbindung mit dem vielen Sicherheitspersonal für ein großes subjektives Sicherheitsgefühl. Von der Kriminalität, vor der wir im Vorfeld von vielen Seiten gewarnt wurden, haben wir jedenfalls nichts mitbekommen. Die einzige Ordnungswidrigkeit, die live beobachtet werden konnte, war Biertrinken und Rauchen in der Öffentlichkeit durch zwei junge Männer, die aber unverzüglich von der Polizei



Abb.13 : Die Metro ist in St. Petersburg bis zu 100m tief



Abb.14: Ein Wohngebiet

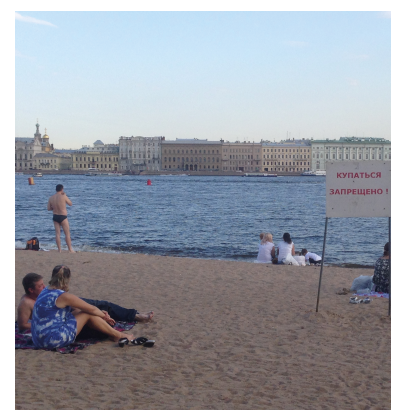


Abb.15: Badegäste am Ufer der Peter und Paul Festung

an ihrem Tun gehindert und mitgenommen wurden.

Wie ich später erfahren habe, zieht rauchen in der Öffentlichkeit in Russland eine Geldbuße in Höhe von 500 Rubel nach sich. Für Russen. Ausländer zahlen für das gleiche Delikt 5.000 Rubel. Hier in Deutschland schwer vorstellbar aber auch in Museen gibt es teilweise unterschiedliche Preise für Russen und Ausländer.

Insgesamt haben wir die Sankt Petersburger als generell sehr hilfsbereite und freundliche Menschen erlebt, ohne Russischkenntnisse ist es jedoch ziemlich schwierig, dort zurechtzukommen. So ist es selbst in vielen Restaurants kaum möglich auf Englisch oder gar Deutsch zu bestellen und an der Supermarktkasse sollte man es in der Regel gar nicht erst versuchen, in einer anderen Sprache als Russisch mit dem Personal dort zu reden. In Deutschland kommt man als Ausländer mit Englischkenntnissen jedenfalls wesentlich weiter.

Der Intensivkurs in den drei Wochen vor unserem Aufenthalt in Sankt Petersburg hat sich also ohne jeden Zweifel ausgezahlt.



Abb.16 : Peterhof

#### 4. FAZIT

Alles in allem war der Kurs äußerst interessant und hat allen Kursteilnehmern sehr viel Spass gemacht. Nicht nur, dass alle Teilnehmer ihre russisch Kenntnisse deutlich verbessern konnten, sondern insbesondere auch, dass es uns möglich war Kontakte in St. Petersburg zu knüpfen und so viel über ein Land zu lernen, dem wir doch sehr stark mit Vorurteilen gegenüber standen. Die Zeit in St. Petersburg war für alle ein unglaublich eindrucksvolles Erlebnis und mit so vielen Eindrücken behaftet, wie es keiner hätte erwarten können.

Das Wiedersehen mit den russischen Studenten in Hannover war ebenfalls ein voller Erfolg. Ihnen wurden nicht nur die schönen Seiten Hannovers gezeigt, sondern auch das schöne Leben der vielen Studenten, welche in Hannover doch ihre eigene Kultur pflegen. Aus Erfahrung können wir berichten, dass wir definitiv neue Freundschaften knüpfen und einen überaus guten Eindruck verschaffen konnten.